

DETAILBESCHREIBUNG

Kurze Projektbeschreibung

„Leben 2014“ ist ein inter- und transdisziplinäres Lehrforschungsprojekt, in das während seiner dreijährigen Laufzeit - von 2002 bis 2005 - 300 Personen in unterschiedlicher Weise eingebunden waren. Ziel war der Entwurf möglicher Zukunftsszenarien für den Oberpinzgau und daraus resultierend die Erarbeitung konkreter Umsetzungsprojekte.

Durch die sehr heterogene Zusammensetzung der Arbeitsgruppen waren die Prozesse von einer großen Perspektivenvielfalt geprägt, die zu einer Vielzahl innovativer Ideen führte.

Ziele des Beteiligungsprozesses

Mit „Leben 2014“ wurden sowohl strukturelle als auch konkret handlungsorientierte Ziele zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verfolgt.

Auf struktureller Ebene ging es um die Erarbeitung neuer Wege in der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis, die Förderung regionaler Kommunikation und die Einbindung von Einrichtungen auf Landesebene zur Stärkung nachhaltiger Entwicklungsprozesse in Hinblick auf konkrete Umsetzungsprojekte. Die Entwicklung einer neuen Lehr-/Lernkultur im Sinne eines gegenseitigen Lernens war seitens der Universitäten ein angestrebtes Lernziel. Auf handlungsorientierter Ebene stand die Impulssetzung für eine nachhaltige Gestaltung des Lebens- und Wirtschaftsraums Oberpinzgau im Mittelpunkt des Interesses. Für die Universitäten bestand ein wesentliches Ziel darin, den Studierenden anhand einer konkreten Fallstudie ein praktisches Lernfeld zu bieten und sie mit inter- und transdisziplinären Methoden wie der direkten Zusammenarbeit mit PraxisakteurInnen vertraut zu machen.

Hintergrund des Beteiligungsprozesses

Ausgangssituation

Das Projekt „Leben 2014 - Perspektiven der Regionalentwicklung in der Nationalparkregion Hohe Tauern“ wurde von der Universität für Bodenkultur und der Universität Salzburg im Rahmen des Schwerpunktprogramms Kulturlandschaftsforschung (KLF) des Österreichischen Wissenschaftsministeriums (BWF) durchgeführt. Die Studierenden und Lehrenden der beiden Universitäten erarbeiteten gemeinsam mit BürgerInnen, EntscheidungsträgerInnen und Schlüsselpersonen aus der Regionalentwicklung Strategien für die Zukunft der Region Oberpinzgau.

Die zentrale Leitfrage dabei lautete: „Wie sollen Landschaft, Landnutzung und Gesellschaft in der Nationalparkregion Hohe Tauern/Oberpinzgau in zehn Jahren aussehen?“ Diese Leitfrage wurde entsprechend der im Themenfindungsworkshop identifizierten Themenfelder, die als Polaritätsfelder (Gegensatzpaare) auch Eingang in den Aufbau der Arbeitsgruppen fanden, als Subfragen entsprechend konkretisiert:

- Einzel und Gemeinsam: Wie können die Beziehungen zwischen den Gemeinden im Oberpinzgau so ausgewogen gestaltet werden, dass alle daraus Nutzen ziehen?
- Innen und Außen: Wie können Einflüsse von außen mit den bestehenden regionalen Potenzialen des Oberpinzgaus in Einklang gebracht werden?
- Jung und Alt: Welche sozialen und freizeitbezogenen Leistungen braucht der Oberpinzgau, damit die Region für die Bevölkerung lebenswert ist?
- Schnell und Langsam: Wie sollen umfassende und nachhaltige Mobilitätskonzepte für die Region Oberpinzgau im Jahr 2014 aussehen?
- Tradition und Innovation: Wie können neue wirtschaftliche Impulse im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation gesetzt werden?
- Wildnis und Kultur: Wie können Nationalpark, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft in der Region zusammenwirken?

Initiierung des Beteiligungsprozesses

Initiierung

Anlass der Projektformulierung war eine Ausschreibung des Wissenschaftsministeriums, das zwei einschlägige Pilotprojekte zur Integration von universitärer Forschung und Lehre im Bereich nachhaltige Regionalentwicklung in Österreich fördern wollte. Das Projekt wurde von VertreterInnen der BOKU gemeinsam mit dem Salzburger Institut für Raumplanung und Wohnen (SIR) und dem Regionalmanagement Pinzgau entwickelt. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln des Forschungsprogramms Kulturlandschaft unter Ko-Finanzierung der Gemeinden des Oberpinzgaus.

Involvierte Personen und Institutionen

Von der Universität für Bodenkultur und der Universität Salzburg nahmen 46 Studierende aus sechs verschiedenen Studienrichtungen (Forstwirtschaft, Landschaftsplanung und Landschaftspflege, Landwirtschaft, Geographie, Kommunikationswissenschaften und Soziologie) sowie 22 Lehrende von zehn Instituten teil. Aus der Region Oberpinzgau waren Schlüsselpersonen aus der Regionalentwicklung und vor allem BewohnerInnen der neun Gemeinden des Regionalverbandes Oberpinzgau vertreten. Darüber hinaus unterstützten VertreterInnen des Landes Salzburg den Prozess.

Von der gemeinsamen Definition von relevanten Fragestellungen zur Bearbeitung (Beginn 12/2002) bis zum Abschluss der Kooperation (12/2005) waren etwa 300 Personen in unterschiedlicher Weise in das Projekt eingebunden. Während einige davon nur an der Bewertung der Szenarien im Rahmen eines Bewertungsparcours mitwirkten oder durch Diskussion und Szenarienbewertung im Schulunterricht (Studierende gestalteten Unterrichtsstunden mit SchülerInnen des BORG Mittersill) eingebunden waren, beteiligten sich ca. 70 Personen kontinuierlich mit den Studierenden und Lehrenden an der Entwicklung von Szenarien und Vorschlägen für Umsetzungsprojekte.

Aufgrund der vielen verschiedenen Personen und Personengruppen im Projekt waren auch die Interessen entsprechend breit gestreut, und reichten von übergeordneten gemeinde- oder regionsbezogenen Anliegen (z.B. Tourismusentwicklung, Landwirtschaft, Nationalpark, Verkehrsinfrastruktur, etc.) hin zu ganz persönlichen Interessen für die Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes (z.B. soziale Infrastruktur, öffentlicher Nahverkehr, Versorgung, etc.).

Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses

Prozessdesign

Jede Arbeitsgruppe (Polaritätsfeld) bestand aus Studierenden und regionalen AkteurInnen (BewohnerInnen, Schlüsselpersonen). In ein- bis zweimaligen wöchentlichen Treffen während der vierwöchigen Kernphase im Oberpinzgau wurde - im Rahmen eines neu entwickelten Methodengerüsts zur Szenarioentwicklung¹ - gemeinsam an der Entwicklung von Szenarien und im Anschluss daran an der Ausarbeitung von Vorschlägen für Umsetzungsprojekte gearbeitet. Diese Zusammenarbeit wurde von den Studierenden vorbereitet und moderiert. Ohne an dieser Stelle auf die methodischen Schritte eingehen zu können, sei erwähnt, dass ein wesentlicher Beitrag zum Gelingen der Zusammenarbeit durch die Offenheit und Wertschätzung erreicht wurde, die sich zwischen den Studierenden, Lehrenden und OberpinzgauerInnen entwickelte.

¹ Eine Adaption verschiedener Szenariotechniken, die entsprechend den speziellen Projektbedingungen - starke Interdisziplinarität, starke Heterogenität hinsichtlich der Teilnehmenden aus der Region, Themenbreite - entwickelt wurde.

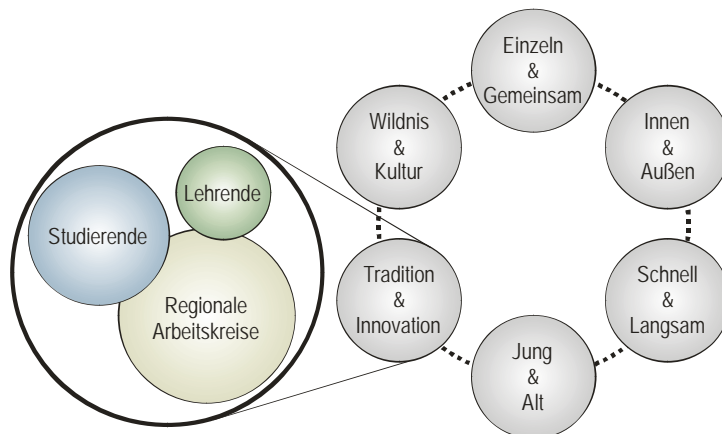


Abb 1: ‚Polaritätsfelder‘ und Zusammensetzung der Arbeitsgruppen

Ablauf

Nach sechs Monaten der Vorbereitung durch das Projektteam (6/2002-12/2002) wurde begonnen, ein Netzwerk in der Region aufzubauen, mit dem Ziel, relevante Problemstellungen zu identifizieren. Erkenntnisse über die regionale Entwicklung wurden über ExpertInneninterviews mit politischen EntscheidungsträgerInnen, einer großen Auftaktveranstaltung mit den BürgerInnen (Themenfindungsworkshop) sowie zahlreichen Workshops gewonnen.

Dieser Themenfindungsprozess mündete in der Gründung von sechs Arbeitsgruppen, die jeweils die Verantwortung für ein Polaritätsfeld übernahmen. Während eines Studien-Semesters (10/2003-02/2004) bereiteten sich die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung, durch den Besuch spezifischer Lehrveranstaltungen, auf die eigentliche Durchführung der Szenarienentwicklung und -bewertung und auf die Entwicklung von Umsetzungsprojekten vor. Bereits in dieser Phase wurden sie von VertreterInnen der regionalen Arbeitsgruppen unterstützt.

Die Hauptbearbeitungszeit (Kernphase) in der Region fand von 04/2004 bis 06/2004 statt. In dieser Zeit verweilten Studierende und Lehrende insgesamt vier Wochen in der Region. Danach wurden bis 12/2005 mehrere Veranstaltungen mit VertreterInnen des Regionalverbandes 14 sowie mit den TeilnehmerInnen der regionalen Arbeitskreise durchgeführt, mit dem Ziel, erste Schritte der Umsetzung von ausgewählten Projekten zu unternehmen.

Besonderheiten des konkreten Beteiligungsprozesses

Die Definition der Aufgaben- und Fragestellungen war nicht von Projektbeginn an vorgegeben, sondern wurde in der Anfangsphase des Projekts gemeinsam mit VertreterInnen der Region erarbeitet. Dieser Themenfindungsprozess erwies sich als Schlüssel für das Gelingen des Projekts, da hier nicht nur relevante Probleme und drängende Fragen erfasst wurden, sondern auch ein gegenseitiges Kennen lernen ermöglicht wurde und Vertrauen untereinander ausgebildet werden konnte.

Neue Wege wurden auch in der Strukturierung der Arbeitsgruppen und der Formulierung der Fragestellungen beschritten. Anstelle sektoraler Arbeitsgruppen (z.B. Tourismus, Landwirtschaft etc.) wurde der ‚Polaritätsfeldansatz‘ entwickelt.

Dieser Ansatz zielt auf die Einbeziehung eines möglichst großen Themenspektrums und eine Auseinandersetzung mit widersprüchlichen Positionen ab, die sich durch die Vielfalt von Wahrnehmungen, Beurteilungen, Vorstellungen und Interessen der Beteiligten ergeben. Die Anwendung dieses Ansatzes hat sich im Arbeitsprozess sehr bewährt. Zum einen wurde eine sehr heterogene Zusammensetzung der Arbeitsgruppen möglich, wodurch auch neue Kommunikationskanäle innerhalb der Region eröffnet werden konnten, und zum anderen waren die Arbeitsprozesse von großer Perspektivenvielfalt geprägt, wodurch sich viele Innovationen ergaben. So kamen beispielsweise im Polaritätsfeld ‚Wildnis und Kultur‘ NaturschützerInnen, Tourismustreibende und LandwirtInnen in intensiven Austausch und brachten entsprechend heterogenes Wissen und Perspektiven ein. Im Polaritätsfeld ‚Tradition und Innovation‘ trafen Wirtschaftstreibende und Kulturschaffende aufeinander².

² A. Muhar, U. Vilsmaier u. B. Freyer, 2006: The Polarity Field Concept: A New Approach for Integrated Regional Planning and Sustainability Processes. -In: GAIA 3/2006. p. 200-2005.

Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Erzielte Ergebnisse

Im Rahmen der sechs Arbeitsgruppen wurden je drei bis vier Szenarien ausgearbeitet, die unterschiedliche Entwicklungen vorzeichneten. Sie dienten der Veranschaulichung möglicher Zukünfte unter Beibehaltung des ‚Status quo‘ sowie veränderter Bedingungen unter verschiedenen Vorzeichen (z. B. einseitige Ökonomisierung bzw. Polarisierung spezifischer Interessen / integrative, nachhaltige Regionalentwicklung etc.). Im Rahmen von öffentlichen Bewertungsparcours sowie in schulischen Veranstaltungen wurden diese Szenarien durch die BewohnerInnen der Region bewertet, wodurch eine intensive Diskussion über Wünschbares, Utopisches und Machbares angeregt wurde.

Strukturelle Ergebnisse auf der Ebene des Regionalverbandes 14 - Oberpinzgau sind ein umfassendes **Konzept für einen funktionierenden Regionalverband** sowie für ein **Lernnetzwerk für Gemeindebedienstete**.

Der Projektvorschlag **<KunstVerjüngung>** wurde an der Schnittstelle „nachhaltige Forstwirtschaft - Bildung - Tourismus“ erarbeitet und zur Umsetzung gebracht. Der Projektvorschlag aus ‚Leben 2014‘ sah eine Bepflanzung einer Windwurffläche mit verschiedenen heimischen Baumarten nach künstlerischem Entwurf in Form eines Waldbildes vor. Damit sollte die geschichtliche Bedeutung wie der ‚Zeithorizont des Waldes‘ ins Bewusstsein gebracht werden, das Waldbild als Sehenswürdigkeit und Werbemedium dienen und der Prozess waldpädagogisch begleitet werden. SchülerInnen der Region sollten über das Mitwirken an der Bepflanzung und der Gestaltung künstlerischer Elemente im Wald, Erfahrungen mit Natur- und Kunstverhältnissen sammeln. Das Projekt wurde 2006 im Rahmen des Agendawettbewerbs des Landes Salzburg prämiert und in leicht modifizierter Form von den Österreichischen Bundesforsten, dem Tourismusverband und der Gemeinde Uttendorf sowie zahlreichen Schulen und KünstlerInnen der Region begonnen³.

Weiters wurden folgende Projekte in der Region zur Umsetzung ausgewählt: Pinzgaul, VitalIT, akv - Die junge Werkstatt, Pferdewanderungen in der Nationalparkregion, Auf dem Weg zur Bioregion, die hier noch beschrieben werden.

Pinzgaul

Mit dem "Pinzgaul" soll ein Fahrradleihsystem im Oberpinzgau etabliert werden. Leihräderstationen sollen nicht nur im Tal an ausgewählten Punkten - Verkehrsknotenpunkte, Bahnstationen, Ortszentren, etc. -, sondern auch auf Hütten und Almen in den Nationalparkseitentälern entstehen. Teilziele dabei sind die Förderung des Radtourismus, die qualitative Verbesserung des öffentlichen Verkehrs und des Radwegenetzes sowie eine Attraktivitätssteigerung und somit der Erhalt der Pinzgau-Bahn.

Projektträger sind die Gemeinden des Oberpinzgau gemeinsam mit den Tourismusbüros, Tälertaxi-BetreiberInnen, der ÖBB und dem Sportfachhandel.

VitalIT - Koordination von Gesundheitsinitiative für SeniorInnen

Das Projekt forciert den Aufbau eines lokalen Vorsorgezentrums, das Personen ab 60 Jahren einfachen Zugang zu Informationen über gesundheitsbezogene Themen (Vorsorge, Betreuung, Services etc.) bietet, indem die Vielzahl an Einzelinitiativen im Oberpinzgau abgestimmt und übersichtlich zusammengestellt werden.

Projektträger sind die Gemeinden des Oberpinzgau gemeinsam mit dem Krankenhaus Mittersill.

akv - Die junge Werkstatt

Die junge Werkstatt soll zur Förderung kreativer Ausdrucksmöglichkeiten junger Menschen im Oberpinzgau beitragen. Im ersten Schritt sollen Jugendliche im Rahmen einer Schreibwerkstatt eine Zeitung herausgeben. Zielgruppe sind junge Menschen von 15 bis 25 Jahren.

Das Projekt ist als Baustein-Modell gedacht, das Werkstätten zu verschiedenen Themen (z.B. Grafik, Foto, Radio, etc.) anbietet. Die Zeitung soll Sprachrohr und Präsentationsmedium anderer Werkstätten sein.

³ Zu unserem tiefen Bedauern ist einer der Hauptinitiatoren des Projektes <KunstVerjüngung>, DI Johann Hirschbichler, zwischenzeitlich tödlich verunglückt.

Projekträger ist ein dafür gegründeter Verein in Zusammenarbeiten mit Schulen und regionalen Kunst- und Kulturinitiativen.

Pferdewanderungen in der Nationalparkregion

Ziel dieses Projekts ist es, Wanderreiten in der Region zu etablieren, da Reiten in der Region Tradition hat. Dazu soll ein beschildertes Reitwegenetz aufgebaut werden, dass auch Seitentäler des Nationalparks erschließt.

Projekträger sind lokale Reitverbände, Tourismusverbände sowie die österreichischen Bundesforste.

Auf dem Weg zur Bioregion

Der Oberpinzau soll bis zum Jahr 2014 zu einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung werden, und soll durch dieses Projekt als Beispielregion für dynamischen Gebietsschutz national und international einen Bekanntheitsgrad erreichen. Dazu wird eine Bio-Agentur eingerichtet, die für die Umsetzung des Gesamtprojekts verantwortlich zeichnet. Aufgaben sind dabei die Entwicklung eines Zertifizierungs- und Qualitätssicherungssystems für die Regionalmarke, der Aufbau und die Betreuung eines Partnerbetriebsnetzwerkes sowie einer Vermarktungs- und Vertriebsstruktur. Darüber hinaus engagiert sich die Agentur in der Initiierung und Koordination von Forschungs- und Innovationskooperationen und organisiert Weiterbildungsprogramme für die Partnerbetriebe.

Projekträger ist die ARGE Nationalpark Hohe Tauern sowie das Regionalmanagement Pinzgau.

Stand der Umsetzung

Das Projekt ist aus Sicht der Universitäten abgeschlossen. Es wurde in einer Regionalkonferenz zum Thema ‚Regionale Kooperationen: Von der Idee zur Umsetzung‘ (ausgerichtet in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen) an die Region ‚übergeben‘.

Bislang in Umsetzung befinden sich ein Projekt zur Neuordnung des Regionalverbandes sowie das Kunst-Projekt „KunstVerjüngung“, das von den österreichischen Bundesforsten gemeinsam mit Schulen aus dem Oberpinzgau umgesetzt wurde. Dabei wurden auf Windwurfflächen „Waldbilder“ durch entsprechende Baumartenzusammensetzungen neu gepflanzt.

Conclusio

Nutzen des Beteiligungsprozesses

Durch die Präsenz in der Region konnte sowohl seitens der Studierenden und Lehrenden als auch der Bevölkerung eine hohe Identifikation mit den Projekthaltungen realisiert werden.

„Highlights“ des Beteiligungsprozesses

Von besonderer Bedeutung war der zu Beginn des Projekts angesiedelte Themenfindungsworkshop, der es den BewohnerInnen des Oberpinzgaus ermöglichte, das Projekt ab dem ersten Tag mitzugestalten, was einen hohen Einfluss auf die Identifikation mit dem Gesamtprojekt hatte.

Ebenso ist die Abschlusspräsentation hervorzuheben, bei der die Arbeitsgruppen gemeinsam mit regionalen AkteurInnen die Ergebnisse visuell oder schauspielerisch eindrucksvoll dem Oberpinzgau präsentierten (ca. 300 BesucherInnen).

„Stolpersteine“ des Beteiligungsprozesses

Eine der zentralen Herausforderungen war, die tatsächlich Betroffenen sowie die EntscheidungsträgerInnen während des gesamten Prozesses im Prozess zu halten. Insbesondere die vielfältigen sonstigen Verpflichtungen der EntscheidungsträgerInnen (z.B. Bürgermeister) erwiesen sich dabei als problematisch: Es gibt nur wenige Termine in einer Woche, die gut für partizipative Veranstaltungen geeignet sind, und zu diesen Zeiten veranstalten natürlich auch andere Gruppen - Vereine, Gremien - ihre Treffen.

Fact Sheet

Angewandte Methoden

| x | Methode | Methode | x |
|---|-------------------------|----------------------|---|
| | Anwaltsplanung | Open Space Konferenz | |
| x | Aktivierende Befragung | Planspiel | |
| x | BürgerInnenversammlung | Planungszelle | |
| | Delphi-Befragung | Runder Tisch | x |
| x | Fokusgruppen | SUP am runden Tisch | |
| | Internet-Partizipation | Workshop | x |
| | Konsensus-Konferenz | Zukunftskonferenz | |
| x | Kooperativer Diskurs | Zukunftswerkstatt | x |
| | Mediation | Andere: | |
| | Neo-Sokratischer Dialog | | |

Thematischer Bereich

| x | Thematischer Bereich | Thematischer Bereich | x |
|---|---------------------------------|---|---|
| | Abfallwirtschaft | Telekommunikation | |
| x | Dorf- und Stadtentwicklung | Tourismus und Freizeit | x |
| x | Energiewirtschaft | Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o.ä...) | x |
| x | Gemeinwesenarbeit | Verkehr und Mobilität | x |
| x | Industrie, Gewerbe, Betriebe | Wasserwirtschaft | |
| x | Kinder- und Jugendpartizipation | Wohnen und Wohnumfeldverbesserung | x |
| x | Naturraum | Anderer: | |
| x | Regionalentwicklung | Anderer: | |

InitiatorInnen

Das Projekt wurde von Vertretern der BOKU gemeinsam mit dem Salzburger Institut für Raumplanung und Wohnen (SIR) und dem Regionalmanagement Pinzgau entwickelt.

Beteiligte

Universität Salzburg und Universität für Bodenkultur: 46 Studierende aus 6 Studienrichtungen, 22 Lehrende aus zehn Instituten
Schlüsselpersonen aus der Regionalentwicklung, VertreterInnen des Landes Salzburg und BewohnerInnen der neun Gemeinden des Regionalverbandes 14 - Oberpinzgau.

AuftraggeberIn

Auftraggeber war das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, heute Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, das im Rahmen des Forschungsprogramms Kulturlandschaftsforschung (KLF) die Fallstudie als Syntheseprojekt beauftragte. Unterstützt wurde das Projekt mit Mitteln der beteiligten Gemeinden (Regionalverband 14) sowie der Universitäten (Universität für Bodenkultur und Universität Salzburg)

Kosten und Finanzierung

Gesamtkosten über drei Projektjahre: ca. 265.000 Euro

Prozessbegleitung und -beratung

In einer Steuerungsgruppe waren die Gemeinden des Oberpinzgaus sowie VertreterInnen weiterer Partnerorganisationen vertreten.

Räumliches Umfeld

Die Region Oberpinzgau wurde im Rahmen des Projekts mit den Gemeinden des Regionalverbandes Oberpinzgau (RV 14) gleichgesetzt, der nach dem Salzburger Raumordnungsgesetz eingerichtet wurde. Der Oberpinzgau ist der westlichste Teil des Pinzgaus und umfasst die Gemeinden Niedersill, Uttendorf, Stuhlfelden, Mittersill, Hollersbach, Bramberg, Neukirchen, Wald und Krimml.

Zeitplan

Beginn des Projekts: 07/2002

Wichtige Zwischenschritte:

07/2002-09/2003: Vorbereitungsphase mit Themenfindungsworkshop, Auswahl der Studierenden und Ausarbeitung der begleitenden Lehrveranstaltungen

09/2003-09/2004: Kernphase mit Lehrveranstaltungen für die Studierenden und 4-wöchigem Projektaufenthalt im Oberpinzgau

09/2004-07/2005: Nachbearbeitungsphase mit Aufbereitung der Ergebnisse im Rahmen von zwei Projektberichten; abschließende Regionalkonferenz mit einer Präsentation der Ergebnisse im Oberpinzgau; Übergabe Projektideen an die Region

Publikationen zu diesem Verfahren

Freyer, B. u. A. Muhar (Hrsg.) (2006): Transdisziplinäre Kooperation in der universitären Ausbildung. Die Fallstudie ‚Leben 2014‘ in der Nationalparkregion Hohe Tauern/Oberpinzgau. Wien (Fakultas).

Glanzer, M., B. Freyer, A. Muhar, T. Schauppenlehner, U. Vilsmaier, 2005: Leben 2014: Perspektiven der Regionalentwicklung in der Nationalparkregion Hohe Tauern/Oberpinzgau. Dokumentation der Ergebnisse. Neukirchen a. G. (Tauriska).

Muhar, A., U. Vilsmaier, B. Freyer (2006): The Polarity Field Concept - A New Approach for Integrated Regional Planning and Sustainability Processes. GAIA Ecological Perspectives for Science and Society, 15, 3, 200-205; ISSN 0940-5550.

Muhar, A., U. Vilsmaier, M. Glanzer, B. Freyer (2006): Initiating transdisciplinarity in academic case study teaching - Experiences from a regional development project in Salzburg, Austria. International Journal of Sustainability in Higher Education, 7, 3, 293-308; ISSN 1467-6370.

Vilsmaier, U., B. Freyer, A. Muhar (2005): Inter- und transdisziplinäre Lehrforschung. Das Beispiel "Leben 2014 - Perspektiven der Regionalentwicklung in der Nationalparkregion Hohe Tauern / Oberpinzgau. Salzburger Geographische Arbeiten, 38, 173-186; ISBN 3-85283-022-2.

Freyer, B., B.R. Bachleitner, A. Muhar, Th. Schauppenlehner, U. Vilsmaier (2005): Methodology of Scenario Technique in Regional Development Processes. In: Universität Gießen: Multi-functionality of Landscape - Analysis, Evaluation and Decision Support, 18.-19.05.2005, Gießen, 186.

Schauppenlehner, T. (2005): Leben 2014 - Perspectives for Regional Development in the National Park Region Oberpinzgau/Hohe Tauern. In: Hohe Tauern National Park Council, 3rd Symposium of the Hohe Tauern Nationalpark for Research in Protected Areas, 15.-17.9.2005, Kaprun, , 3rd Symposium of the Hohe Tauern Nationalpark for Research in Protected Areas , 17.9.2005, Kaprun.

Freyer, B., A. Hahn, R. Kratochvil, U. Vilsmaier, C. Zingerle (2005): Das transdisziplinäre Lehrforschungsprojekt "Leben 2014". Neue Wege der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis in der Regionalentwicklung. SIR-Mitteilungen und Berichte, 31, 2004-05, 189-199.

Weitere Ergebnisse finden sich auf der Homepage des Projektes: <http://dyn.boku.ac.at/pinzgau/>

Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

| | |
|---|-------------------------------|
| Vorname: Thomas | Familienname: Schauppenlehner |
| Beruflicher Hintergrund: Landschaftsplaner | |
| Institution: Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung; Universität für Bodenkultur Wien | |
| Position: | |
| Straße: Peter Jordan-Straße 82 | |
| PLZ: 1190 | Ort: Wien |
| | Land: Österreich |
| Telefon: +43 1 47654 7206 | |
| Fax: +43 1 47654 7209 | |
| e-mail: thomas.schauppenlehner@boku.ac.at | |
| website: http://www.rali.boku.ac.at/425.html | |
| Rolle im beschriebenen Verfahren: Mitarbeiter in der Projektkoordination | |
| Bereit für Detailauskünfte: ja | |